



Erwerbsbeteiligung in Baden-Württemberg im Vergleich der europäischen Länder

Sabine Schmidt

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung muss sich Baden-Württemberg hinsichtlich des Beschäftigungsniveaus, der Frauenerwerbstätigkeit, der Teilzeitbeschäftigung und anderer Strukturen der Erwerbstätigkeit nicht nur mit den nationalen Vergleichsgrößen – den Bundesländern –, sondern auch im europäischen Vergleich messen lassen. Für diesen europäischen Vergleich stehen auf Basis der EU-Arbeitskräfteerhebung, die in Deutschland in Verbindung mit dem Mikrozensus durchgeführt wird, international vergleichbare Ergebnisse zur Verfügung. Da für die EU-Arbeitskräfteerhebung 2003 noch nicht europaweit Ergebnisse zur Verfügung stehen, wurde in diesem Beitrag auf die Angaben für das Jahr 2002 zurückgegriffen. Jedoch wurden die mit der EU-Erweiterung vom 1. Mai 2004 hinzugekommenen 10 neuen Mitgliedstaaten, soweit Angaben vorlagen, ebenfalls zum Datenstand 2002 berücksichtigt.

Im Vergleich der bisherigen 15 Mitgliedstaaten, aber auch im Vergleich aller nun 25 EU-Mitglieder, weist Baden-Württemberg mit einer Erwerbstätigenquote von gut 70 % eine überdurchschnittlich hohe Erwerbsbeteiligung auf. Auch die Teilzeitquote Baden-Württembergs (annähernd 25 %) liegt deutlich über dem EU-25-Durchschnitt von knapp 17 %. Die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung wird in Baden-Württemberg insbesondere von Frauen stark genutzt, in den neuen Mitgliedsländern dagegen kaum: So liegt der Durchschnittswert der erwerbstätigen Frauen in Teilzeit im Durchschnitt der EU-25 bei knapp 30 %, in Baden-Württemberg liegt ihr Anteil sogar bei annähernd 47 %. In Sachen Erwerbslosigkeit steht Baden-Württemberg mit einer Erwerbslosenquote von 6 % im europäischen Vergleich relativ günstig da.

Die Disparitäten zwischen den EU-Mitgliedsländern hinsichtlich der Beschäftigungsstrukturen und insbesondere bezüglich der Erwerbslosigkeit haben sich zumindest in Teilen mit dem Beitritt der 10 neuen Mitgliedstaaten ausgeweitet. Hier bleibt abzuwarten, inwieweit die Integrationsbemühungen die bestehenden Unterschiede abschwächen werden.

Überdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung der Baden-Württemberger

Nach den Ergebnissen der EU-Arbeitskräfteerhebung bzw. des Mikrozensus waren im Jahr 2002 in den mittlerweile 25 EU-Mitgliedsländern knapp 192 Millionen Personen im Alter von 15 Jahren und mehr erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote, das heißt der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, lag im EU-Durchschnitt bei knapp 63 %.¹ Die Erwerbstätigenquote der bisher 15 EU-Mitglieder lag dabei mit gut 64 % etwas höher. Die EU-weit höchsten Erwerbsbeteiligungen hatten:

Dänemark	76 %,
Niederlande	75 %,
Schweden	74 %,

die geringste Erwerbsbeteiligung meldeten

Polen	52 %,
Malta	55 %,
Italien	55 %.

i Der Mikrozensus wird seit 1957 jedes Jahr bei 1 % aller Haushalte im gesamten Bundesgebiet durchgeführt. In Deutschland wird zusammen mit dem Mikrozensus die EU-Arbeitskräfteerhebung durchgeführt. Beide Befragungen sind gesetzlich angeordnet. Der Mikrozensus ist eine so genannte Flächenstichprobe. Das heißt, es werden nach einem mathematischen Zufallsverfahren Flächen bzw. Gebäude ausgewählt. Die Haushalte, die in diesen Gebäuden wohnen, sind auskunftspflichtig. Die Auskunftspflicht der Haushalte erstreckt sich über maximal 4 Jahre. Im Mikrozensus wird das Berichtswochenkonzept zugrunde gelegt, das heißt, nahezu alle Angaben beziehen sich auf eine feiertagsfreie Berichtswoche Ende April bzw. Anfang Mai. Es werden keine Jahresdurchschnittswerte ausgewiesen.



Dipl.-Ökonomin Sabine Schmidt ist Referentin im Referat „Volkszählung, Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, Wohnungswesen, Wahlen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

¹ Datenquelle ist die Online-Datenbank „New Cronos“ von Eurostat, dem statistischen Informationsdienst der Europäischen Union. Da die Daten der einzelnen Länder in ihrer Aktualität nicht synchron vorliegen, muss auf verschiedene Bezugszeitpunkte zugegriffen werden. Die im vorliegenden Text gewählten Bezugszeitpunkte beziehen sich in der Regel auf das erste bzw. zweite Quartal des jeweiligen Jahres.

T1 Erwerbstätige*) in Baden-Württemberg und in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union 2002								
Bundesland Staat	Erwerbs- tätige insgesamt	Und zwar					Erwerbstätigenquote ²⁾	
		in der Land- und Forst- wirtschaft, Fischerei	im Produ- zierenden Gewerbe	im Dienst- leistungs- bereich	in Teilzeit ¹⁾	Frauen	insgesamt	Frauen
	Mill. EUR	%						
Baden-Württemberg	5 019	2,3	39,6	58,1	24,5	44,4	70,2	63,0
Deutschland	36 275	2,5	32,4	65,1	20,8	44,6	65,4	58,8
Belgien	4 052	1,8	25,8	72,4	19,4	42,5	59,7	51,1
Dänemark	2 741	3,2	23,5	73,3	20,5	46,8	76,4	72,6
Finnland	2 406	5,5	27,2	67,3	12,4	48,3	69,1	67,3
Frankreich	23 885	4,1	25,4	70,5	16,2	45,3	62,9	56,4
Griechenland	3 949	15,8	22,5	61,7	4,5	38,1	56,9	42,7
Irland	1 750	7,0	27,8	65,2	16,6	41,9	65,0	55,2
Italien	21 757	4,9	31,6	63,5	8,6	37,7	55,4	41,9
Luxemburg	188	2,1	20,2	78,2	11,7	39,9	63,6	51,5
Niederlande	8 176	2,9	21,0	76,1	43,8	43,5	74,5	65,9
Österreich	3 734	5,7	28,9	65,5	8,9	45,0	68,2	61,1
Portugal	5 133	12,5	33,6	53,9	11,3	45,3	68,6	61,2
Schweden	4 348	2,5	23,0	74,5	20,8	47,9	74,0	72,5
Spanien	16 241	5,9	31,3	62,7	8,0	37,5	58,4	44,0
Vereinigtes Königreich	28 338	1,4	24,1	74,5	24,9	45,1	71,5	65,3
EU-15	162 974	4,0	28,2	67,8	18,1	43,1	64,2	55,5
Estland	581	6,5	30,8	62,7	6,7	49,2	61,7	57,6
Lettland	987	15,3	25,5	59,2	9,2	49,5	60,5	57,6
Litauen	1 421	18,6	27,4	54,0	9,8	49,1	60,6	57,2
Malta	149	2,0	31,5	66,4	8,7	30,9	55,0	34,3
Polen	13 820	19,6	28,5	51,8	10,7	45,6	51,7	46,7
Slowakische Republik	2 111	6,6	38,1	55,2	1,9	45,8	56,5	51,2
Slowenien	922	9,7	38,8	51,6	6,6	45,9	64,3	59,8
Tschechische Republik	4 733	4,9	40,1	55,0	4,8	43,7	65,5	57,1
Ungarn	3 868	6,1	34,1	59,7	3,3	45,4	56,2	49,8
Zypern	315	5,4	23,2	71,7	7,3	44,1	68,5	59,0
EU-25	191 881	5,5	28,8	65,8	16,6	43,4	62,8	54,6

*) Ergebnisse der EU-Arbeitskräfteerhebung 2002. Quelle: Eurostat. – 1) Die Unterscheidung nach Voll- bzw. Teilzeit erfolgte durch Zuordnung durch den Auskunftspflichtigen. Für Baden-Württemberg erfolgte die Abgrenzung nach den normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden. – 2) Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Im Vergleich mit den Ländern der EU liegt in Baden-Württemberg der Anteil der Erwerbstätigen an den 15- bis 65-Jährigen mit gut 70 % überdurchschnittlich hoch (vgl. Tabelle 1). Der Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg ist dabei – wie auch die Bevölkerung insgesamt – von einem deutlichen Alterungsprozess geprägt, wobei festzustellen ist, dass heute viele der Älteren wieder länger im Erwerbsleben stehen. Die Erwerbstätigenquote der 60- bis unter 65-jährigen Baden-Württemberger hat mit 29 % mittlerweile nahezu das Niveau von 1980 erreicht. Baden-Württemberg befindet sich damit eher im europäischen Mittelfeld, wo im Durchschnitt 23 % der 60- bis unter 65-Jährigen einem Erwerb nachgehen. Am „aktivsten“ sind

die Älteren in Schweden (53 %), Portugal (43 %) und Estland (42 %). Im Durchschnitt der EU lag im Jahr 2002 der Anteil der jüngeren Erwerbstätigen, also der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 40 Jahren an allen Erwerbstätigen, bei 51 %. Sowohl in Baden-Württemberg als auch in Deutschland lag ihr Anteil nur bei 49 %. Auch der Arbeitsmarkt in Estland sowie in Finnland und Schweden ist mit einem Anteil der 40-Jährigen und Älteren an allen Erwerbstätigen von 55 bzw. 54 % von überdurchschnittlich viel älteren Berufstätigen geprägt. Überdurchschnittlich jung sind dagegen die Erwerbstätigen in Irland und Spanien. Hier lag der Anteil der jüngeren Erwerbstätigen an allen Erwerbstätigen sogar bei 58 bzw. 56 %.

Dienstleistungsbereich in Baden-Württemberg unterdurchschnittlich ausgeprägt

Die insgesamt etwa 192 Mill. Erwerbstätigen der 25 EU-Mitgliedsländer verteilten sich im Jahr 2002 wie folgt auf die Wirtschaftsbereiche

Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	6 %,
Produzierendes Gewerbe	29 %,
Dienstleistungsbereich	66 %.

Mit der Integration der 10 neuen Mitgliedsländer hat sich das Gewicht der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei von 4,0 % im Rahmen der EU-15 auf knapp 6 % in der EU-25 erhöht. Die agrarische Ausrichtung ist noch besonders hoch in

Polen	20 %,
Litauen	19 %,
Griechenland	16 %,
Lettland	15 %,
Portugal	13 %.

Folgerichtig hat das Gewicht des Dienstleistungsbereichs von knapp 68 % in der EU-15 auf 66 % in der EU-25 abgenommen. Einen Schwerpunkt bildet der Dienstleistungsbereich insbesondere in

Luxemburg	78 %,
Niederlande	76 %,
Schweden	75 %,
Vereinigtes Königreich	75 %,
Dänemark	73 %.

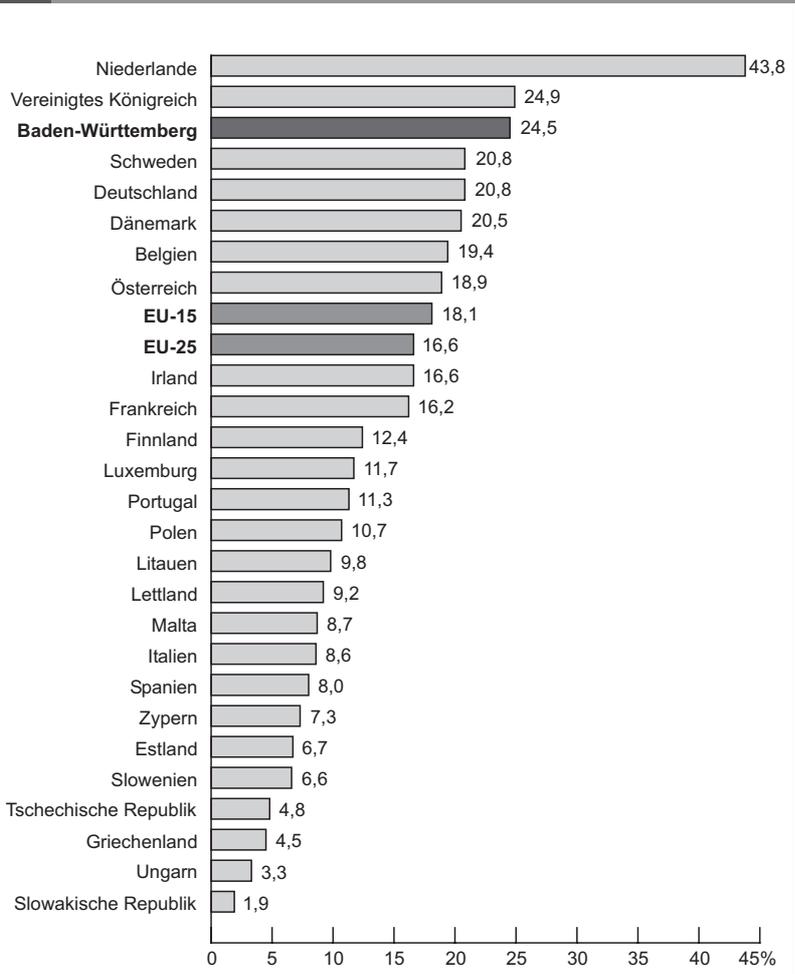
In Baden-Württemberg hat dagegen das Produzierende Gewerbe mit knapp 40 % im Vergleich zur EU und zur Bundesrepublik Deutschland eine immer noch überdurchschnittliche Bedeutung, auch wenn der Anteil des Dienstleistungsbereichs in Baden-Württemberg mittlerweile auf 58 % gegenüber 43 % im Jahr 1980 ausgeweitet wurde (*Tabelle 1*).

Frauenerwerbstätigkeit in Baden-Württemberg im europäischen Mittelfeld

Der Vergleich mit 1992 zeigt, dass die Zahl der Erwerbstätigen in allen Ländern, mit Ausnahme Deutschlands, deutlich angestiegen ist.² Besonders hervorzuheben sind hierbei die Entwicklungen in

Irland	+ 52 %,
Spanien	+ 26 %,
Niederlande	+ 24 %,
Luxemburg	+ 14 %,
Portugal	+ 14 %.

S Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen in Baden-Württemberg und in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union 2002*)



*) Ergebnisse der EU-Arbeitskräfteerhebung 2002. Quelle Eurostat. Die Unterscheidung nach Voll- bzw. Teilzeit erfolgte durch die Zuordnung durch den Auskunftspflichtigen. Für Baden-Württemberg erfolgte die Abgrenzung nach den normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden.

In Baden-Württemberg stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleichszeitraum lediglich um knapp 3 %, in der Bundesrepublik Deutschland sank sie dagegen um nahezu 1 %.

Von der sich – mit Ausnahme Deutschlands – in allen Ländern der EU zeigenden deutlichen Beschäftigungsausweitung haben europaweit insbesondere die Frauen profitiert. So stieg die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen seit 1992 in

Irland	um über 80 %,
Spanien	um 45 %,
Niederlande	um 36 %.

Auch Baden-Württemberg verzeichnet in diesem Zeitraum einen Anstieg der Zahl der weiblichen Erwerbstätigen um über 10 %.

Eine besonders hohe Frauenerwerbstätigkeit (Anteil der Frauen an den Erwerbstätigen) zeigt sich 2002 in den nordischen Mitgliedstaaten:

2 Der längerfristige Vergleich konnte nur für Baden-Württemberg, Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Spanien und Großbritannien durchgeführt werden.

Lettland	50 %
Estland	49 %
Litauen	49 %
Finnland	48 %
Schweden	48 %

Schlusslichter in Sachen Frauenerwerbstätigkeit sind Spanien mit 38 % und Malta mit 31 %. Baden-Württemberg liegt mit einem Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen von rund 44 % im Mittelfeld der EU.

Teilzeitquote Baden-Württembergs deutlich über EU-Durchschnitt

Die Beschäftigungssituation in der EU ist zudem von einer stark unterschiedlichen Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung geprägt. Während in Deutschland bzw. in Baden-Württemberg der Anteil der Teilzeitkräfte bei 21 bzw. 25 % liegt, arbeiten in den Niederlanden sogar 44 % der Erwerbstätigen in Teilzeit. Besonders gering fällt die Teilzeitbeschäftigung in den 10

i Als erwerbslos gelten in der EU-Arbeitskräfteerhebung alle Personen, die nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, sich jedoch aktiv um einen Arbeitsplatz bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt als arbeitslos gemeldet sind. Insofern ist der Begriff der Erwerbslosen der EU-Arbeitskräfteerhebung umfassender als der Begriff der Arbeitslosen der Bundesagentur für Arbeit. Allerdings werden in der EU-Arbeitskräfteerhebung Personen, die eine Tätigkeit suchen, jedoch in der Berichtswoche auch nur eine Stunde gearbeitet haben, zu den Erwerbstätigen gezählt.

neuen Mitgliedstaaten aus. In allen neuen EU-Staaten liegt die Teilzeitquote deutlich unter dem Durchschnitt der 25 Mitgliedsländer von knapp 17 % (siehe Schaubild). Die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung wird insbesondere von Frauen genutzt. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen, die teilzeitbeschäftigt sind, variiert innerhalb Europas zwischen knapp 3 % in der Slowakischen Republik und einem Spitzenwert von annähernd 73 % in den Niederlanden. Insbesondere in den 10 neuen Mitgliedstaaten arbeiten weitaus weniger Frauen in Teilzeit als der EU-Durchschnitt von knapp 30 %. Der EU-Durchschnitt wird in Deutschland (knapp 40 %), aber auch in Baden-Württemberg mit annähernd 47 % deutlich überschritten. Die niedrige Teilzeitquote in den früher planwirtschaftlich orientierten neuen Mitgliedstaaten hat möglicherweise eine Ursache in der dort ehemals üblichen Vollzeitbeschäftigung beider Geschlechter.

Erwerbslosenquote Baden-Württembergs im europäischen Mittelfeld

Das Thema „Erwerbslosigkeit“ ist in der EU auch weiterhin hochaktuell. Entscheidender Indikator ist die Erwerbslosenquote, das heißt der Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen. Zu beachten sind hierbei die Unterschiede in der methodischen Abgrenzung bzw. Definition der Erwerbslosen der EU-Arbeitskräfteerhebung und der Arbeitslosen der Bundesagentur für Arbeit (siehe I-Punkt 2).

Baden-Württemberg steht im europäischen Vergleich mit einer Erwerbslosenquote von unter 6 % vergleichsweise günstig da. Besonders niedrige Erwerbslosenquoten haben Luxemburg, die Niederlande und Zypern mit jeweils knapp 3 %. Die höchsten Erwerbslosenquoten melden Polen mit 20 % und die Slowakische Republik mit 19 %.

T2 Erwerbslose*) in Baden-Württemberg und in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union 2002				
Land	Erwerbslose insgesamt	Erwerbslosenquote ¹⁾		Anteil der Langzeiterwerbslosen an allen Erwerbslosen ²⁾
		insgesamt	im Alter von unter 25 Jahren	
	1 000	%		
Baden-Württemberg	299	5,6	6,8	34,2
Deutschland	3 362	8,5	9,3	47,9
Belgien	301	6,9	15,7	49,6
Dänemark	122	4,3	7,1	19,7
Finnland	280	10,4	28,2	21,2
Frankreich	2 276	8,7	18,9	32,7
Griechenland	420	9,6	25,7	52,4
Irland	78	4,3	7,8	29,3
Italien	2 206	9,2	27,1	59,2
Luxemburg	5	2,6	7,0	27,4
Niederlande	214	2,6	4,6	26,7
Österreich	193	4,9	7,2	20,3
Portugal	243	4,5	10,4	35,5
Schweden	227	5,0	12,9	20,1
Spanien	2 026	11,1	21,5	34,3
Vereinigtes Königreich	1 499	5,0	10,9	23,1
EU-15	13 453	7,6	14,6	40,2
Estland	61	9,4	17,3	51,6
Lettland	151	13,2	25,6	42,3
Litauen	212	13,0	20,4	56,6
Malta	11	6,9	15,3	38,2
Polen	3 432	19,9	41,6	54,4
Slowakische Republik	486	18,7	37,7	65,3
Slowenien	58	5,9	14,8	54,7
Tschechische Republik	357	7,0	15,4	50,5
Ungarn	230	5,6	11,4	44,7
Zypern	11	3,3	7,7	20,1
EU-25	18 462	8,8 ³⁾	17,4 ³⁾	44,0

*) Ergebnisse der EU-Arbeitskräfteerhebung 2002. Quelle: Eurostat. – 1) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen. – 2) Personen, die seit 12 Monaten oder länger erwerbslos sind. – 3) Berechnete Werte, da keine Durchschnittswerte für die EU-25 vorliegen.

Generell ist in Europa das Risiko der Erwerbslosigkeit bei jüngeren Menschen besonders hoch, was unter anderem auf die schwierige Berufseinstiegsphase zurückzuführen sein dürfte. Die Erwerbslosenquote der unter 25-Jährigen³ ist in Polen mit annähernd 42 % und in der Slowakischen Republik mit knapp 38 % dramatisch hoch. Aber auch in Finnland, Italien, Griechenland und Lettland zählen mehr als ein Viertel der jüngeren Erwerbspersonen zu den Erwerbslosen. Besonders niedrig ist dagegen die Jugendarbeitslosigkeit mit knapp 5 % in den Niederlanden; Baden-Württemberg befindet sich mit annähernd 7 % im unteren Bereich (siehe Tabelle 2).

In Baden-Württemberg deutlich weniger Langzeiterwerbslose

Eine besondere Problemgruppe sind die Langzeitarbeitslosen, das heißt Personen, die seit

12 Monaten oder länger erwerbslos sind. In der Slowakischen Republik zählen über 65 % und in Italien annähernd 60 % der Erwerbslosen zu den Langzeitarbeitslosen, und auch in Litauen, Slowenien, Polen, Griechenland, Estland und der Tschechischen Republik liegt ihr Anteil bei über 50 %. Besonders niedrig fällt der Anteil der Langzeiterwerbslosen in Dänemark, Schweden, Österreich und Zypern mit jeweils 20 % aus.

In Deutschland bzw. Baden-Württemberg gehören knapp 48 bzw. 34 % zu den Langzeitarbeitslosen. Baden-Württemberg liegt somit deutlich unter dem Durchschnitt der EU-25 von rund 44 %. ■

Weitere Auskünfte erteilt

Sabine Schmidt, Telefon 0711/641-2971

E-Mail: Sabine.Schmidt@stala.bwl.de

³ Hier: Anteil der Erwerbslosen unter 25 Jahren an den Erwerbspersonen unter 25 Jahren.

kurz notiert ...

Südwestindustrie: Weiterhin keine Beschäftigungsimpulse in Sicht

In der Südwestindustrie bleibt die Beschäftigungssituation weiter angespannt. Im Mai waren 1 209 100 Personen in den baden-württembergischen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes tätig. Ihre Zahl verringerte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 20 100 Personen (- 1,6 %). Gegenüber dem Vormonat sank der Personalbestand mit 800 Personen dagegen nur leicht (- 0,1 %). In den ersten fünf Monaten des Jahres lag die Beschäftigtenzahl bei durchschnittlich 1 211 200 Personen (- 1,9 %). Damit waren 60 500 Personen weniger beschäftigt als im gleichen Zeitraum des Jahres 2001, dem Jahr mit dem höchsten Beschäftigtenstand in der Südwestindustrie der letzten Jahre.

Der Beschäftigtenabbau schlug sich bei allen bedeutenden Branchen der Südwestindustrie nieder, nur der „Fahrzeugbau“ konnte seine Belegschaftszahlen gegenüber dem Vorjahresmonat merklich um 2 100 Personen erhöhen. Dagegen ist im „Maschinenbau“ (- 4 600), dem Bereich „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (- 3 500) und im „Papier-, Verlags- und Druckgewerbe“ (- 3 400) in größerem Umfang Personal reduziert worden. Nicht ganz so stark war der Stellenabbau im Bereich „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (- 1 500).

Den relativ höchsten Rückgang verzeichnete der Bereich „Glas- und Keramikgewerbe, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (- 7,3 %).

Anhaltendes Auftragswachstum in der Südwestindustrie

Die preisbereinigten Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe des Landes sind im Mai mit einem Plus von 6 ½ % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat erneut kräftig gestiegen. Damit hat die Nachfrage zum dritten Mal in Folge deutlich angezogen. Allerdings geht die Zunahme nur auf einen starken Auftragschub aus dem Ausland (16 ½ %) zurück, während die Inlandsbestellungen (- 2 ½ %) merklich nachließen. Gegenüber dem Vormonat haben die Bestellungen saisonbereinigt um 2 % zugelegt.

Die günstige Entwicklung ist vor allem auf hohe Nachfragesteigerungen gegenüber dem Mai 2003 im „Maschinenbau“ (13 ½ %) und in dem Bereich „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (6 ½ %) zurückzuführen. In diesen beiden Bereichen haben sich in den besonders hohen Zuwächsen der Auslandsbestellungen (30 ½ bzw. 20 ½ %) auch einige Großaufträge niedergeschlagen. Auch der „Fahrzeugbau“ (9 ½ %) hat kräftig zugelegt. Dagegen musste die „Chemische Industrie“ erneut einen merklichen Rückgang hinnehmen (- 5 ½ %). ■